



Bayerns Wald in Zahlen.

Impressum

Herausgeber:
proHolz Bayern
Cluster-Initiative Forst und Holz in Bayern
mit proHolz Bayern gGmbH
Obere Hauptstraße 36, 85354 Freising

E-Mail: info@proholz-bayern.de
Internet: www.proholz-bayern.de

Verantwortlich: proHolz Bayern
Redaktion: Alexander Bogner, Sabrina Bürgin
Grafische Gestaltung: R+C Jeworutzki GbR

2. Auflage im November 2025

Die in dieser Broschüre verwendeten Grafiken und statistischen Darstellungen beruhen im Wesentlichen auf den Ergebnissen der vierten Bundeswaldinventur (BWI IV) sowie auf der Veröffentlichung der LWF 'Wald im Wandel'. Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen auf Grundlage der am Ende aufgeführten Quellen. Für die Vollständigkeit und mögliche Fehler können wir keine Garantie und Haftung übernehmen. Die in diesem Fact Sheet verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich immer gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Social Media



Facebook 
Folgen Sie uns auf Facebook



Instagram 
Folgen Sie uns auf Instagram

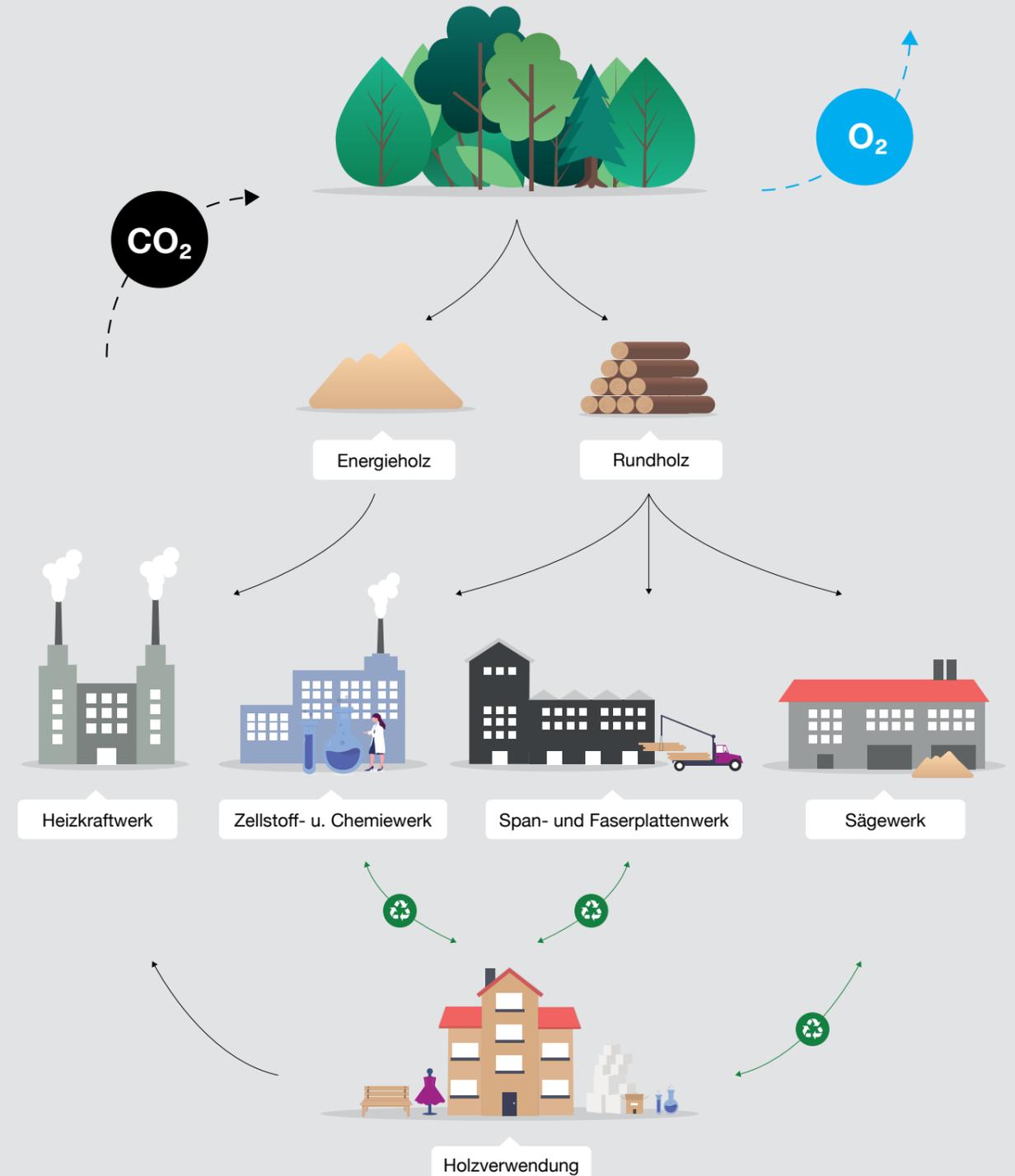


LinkedIn 
Folgen Sie uns auf LinkedIn

Bayerns Wälder. Ein ewiger Kreislauf.

Eine moderne holzbasierte Kreislaufwirtschaft ist nachhaltig und schützt langfristig unser Klima. Holz kann im Holzbau, in der modernen Holzenergie und in der holzbasierten Bio-ökonomie zur Herstellung von z.B. Textilien, Verpackungen, Nahrungsmitteln, Kraftstoffen, Kleber oder Kosmetika eingesetzt werden.

Der natürliche Rohstoff wächst in unseren bewirtschafteten Wäldern nachhaltig nach. Die staatliche und private Forstwirtschaft sichert mit ihrer Arbeit die Sauerstoffproduktion sowie die Kohlenstoffspeicherung durch den heimischen Wald und betreibt damit aktiven Klimaschutz.



Inhaltsverzeichnis

Die Position von proHolz Bayern	2
Hintergrund und Einführung	3
Wem gehört der Wald?	4
Baumartenvielfalt: Schlüssel für klimastabile Wälder	5
Der Zuwachs in Bayerns Wäldern	6
Die Verjüngung in Bayerns Wäldern	7
Altbestand in Bayerns Wäldern	8
Totholz – Lebensraum für die Vielfalt	9
Wie wird Holz gemessen?	10
Holzeinschlag in Bayern	11
Holzvorrat in Bayern	12
Verwendung bayerischer Hölzer	13
Import und Export von Rund- und Schnittholz	14
Holzbasierte Bioökonomie	15
Wald in die Stadt bringen	16
Holz in Bayerns Wohnungsbau	17
Daten und Fakten	18
Fazit	19
Quellenverzeichnis	20

Die Position von proHolz Bayern.

Wir brauchen den Wald – heute und in Zukunft. Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels müssen wir uns überlegen, wie wir den Wald anpassen können, um ihn zu schützen und seine vielfältigen Funktionen zu erhalten.

proHolz Bayern setzt sich für eine aktive und nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft ein. Unter dem Motto „Wir wirtschaften mit der Natur“ verfolgen wir das Ziel, Wälder zu erhalten und Holz zu nutzen.

Die veränderten klimatischen Bedingungen stellen Waldbesitzende und Forstbetriebe vor große Herausforderungen. Trockenheit und wärmere Temperaturen begünstigen Schädlingsbefall und erhöhen das Risiko von Waldschäden. Dies führt zu wirtschaftlichen Einbußen und hohen Kosten für Wiederaufforstung und Waldumbaumaßnahmen. Um langfristig eine nachhaltige Holzproduktion zu sichern und künftigen Kalamitäten vorzubeugen, ist ein aktiver Waldumbau hin zu klimaresilienten Mischwäldern unerlässlich.



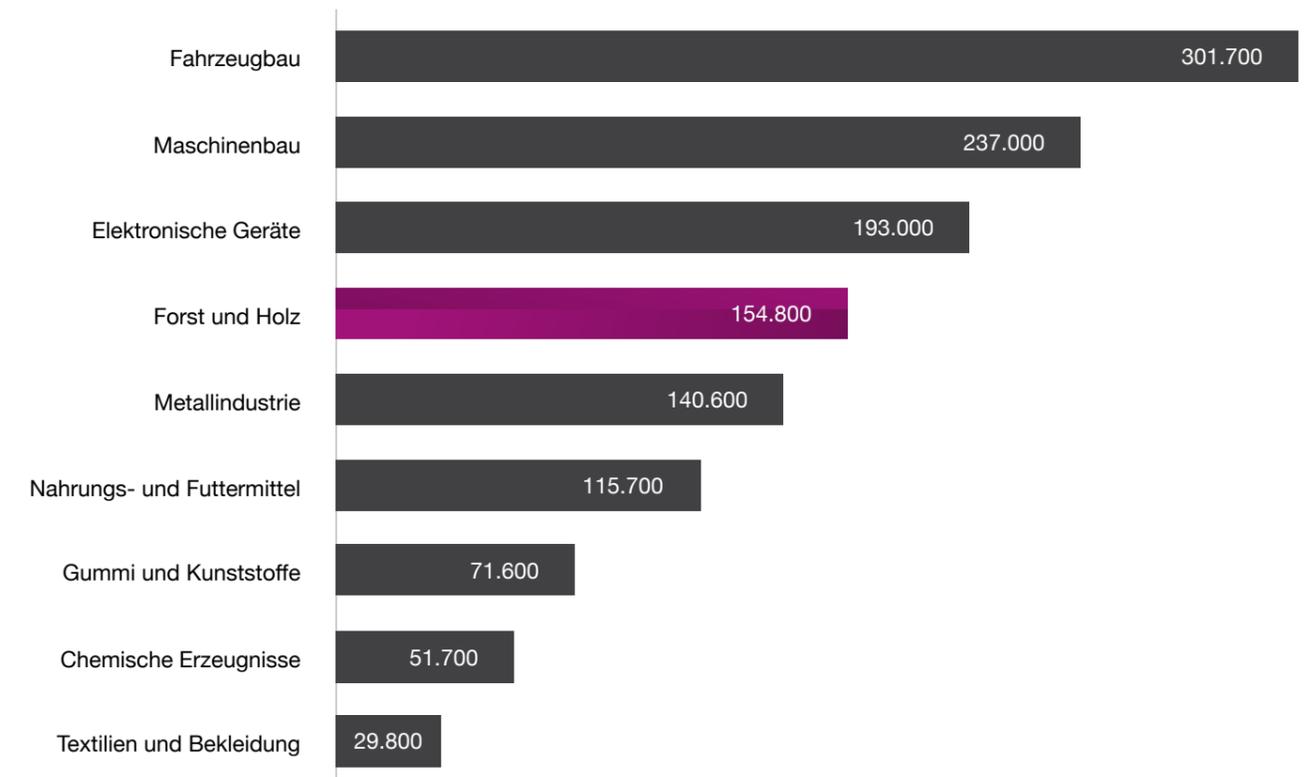
Hintergrund und Einführung.

Bayerns Wälder sind ein unverzichtbarer Schatz für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft. Mit einem Drittel der Landesfläche prägen sie nicht nur das Landschaftsbild, sondern erfüllen auch zahlreiche wichtige Funktionen. Als Erholungsraum bieten sie den Menschen Ruhe und Entspannung, während sie gleichzeitig als Klimaschützer große Mengen CO₂ binden. Darüber hinaus sind sie natürliche Wasserfilter, schützen vor Erosion und bieten unzähligen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum.

Der Wald ist jedoch nicht nur ein ökologisches Juwel, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die Forst- und Holzwirtschaft in Bayern erwirtschaftet jährlich ca. 45 Milliarden Euro und sichert etwa 154.800 Arbeitsplätze, vor allem im ländlichen Raum [1]. Holz als nachwachsender Rohstoff spielt eine zentrale Rolle in der Bioökonomie und ersetzt energieintensive Materialien wie Beton oder Stahl, wodurch aktiv zur Reduzierung von Emissionen beigetragen wird.

Diese Broschüre möchte Ihnen anhand von Fakten und Zahlen die Bedeutung von Bayerns Wald und Holz näherbringen. Sie zeigt auf, wie wir durch verantwortungsvolle Nutzung und nachhaltige Waldbewirtschaftung die Zukunft unserer Wälder gestalten können.

Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe in Bayern 2024

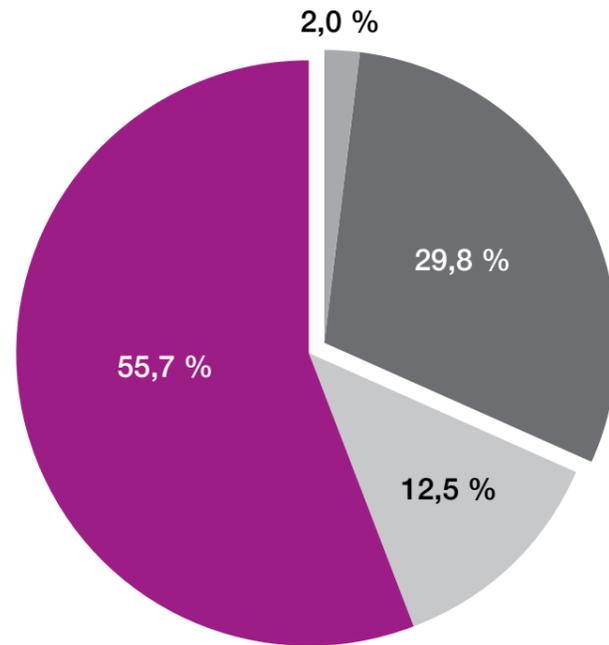


Wem gehört der Wald?

Verteilung des Waldbesitzes in Bayern

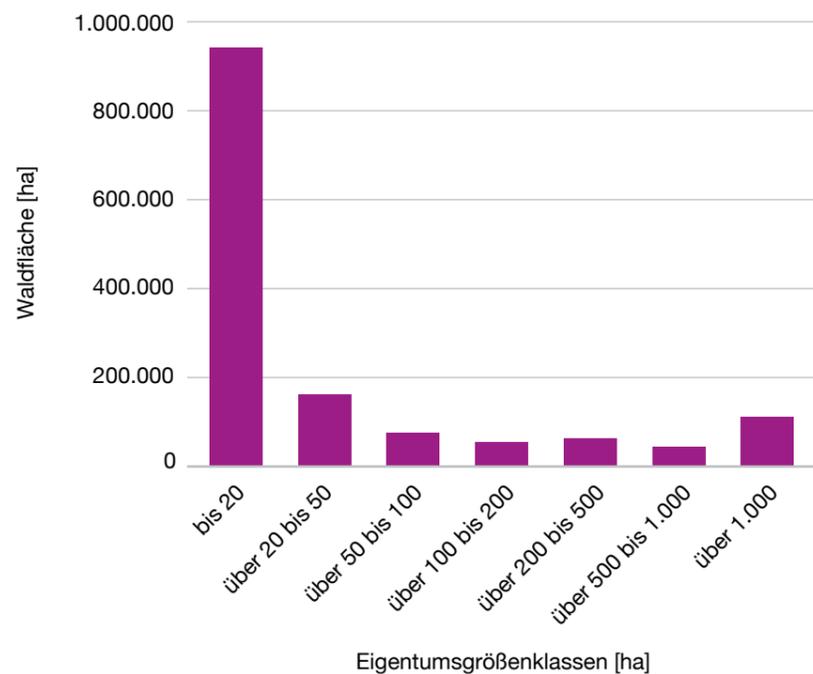
Bayerns Wälder verteilen sich auf verschiedene Eigentumsarten. Der größte Teil, etwa 1,46 Millionen Hektar (55,7 %), gehört privaten Besitzern. Diese Fläche verteilt sich auf rund 700.000 natürliche und juristische Personen. Der Freistaat Bayern ist mit etwa 30 % der zweitgrößte Waldbesitzer, gefolgt von Körperschaften wie Gemeinden und Städten mit 12,5 %. [2]

- Staatswald – Bund
- Staatswald – Land
- Körperschaftswald
- Privatwald



Waldflächenverteilung im Privatwald

Im Privatwald dominieren kleine Besitzflächen. Etwa 943.000 Hektar oder knapp zwei Drittel des Privatwaldes entfallen auf Eigentümer mit Waldbesitz von bis zu 20 Hektar. Die durchschnittliche Besitzgröße liegt bei nur 2 Hektar. [3]



Eigentumsgrößenklasse

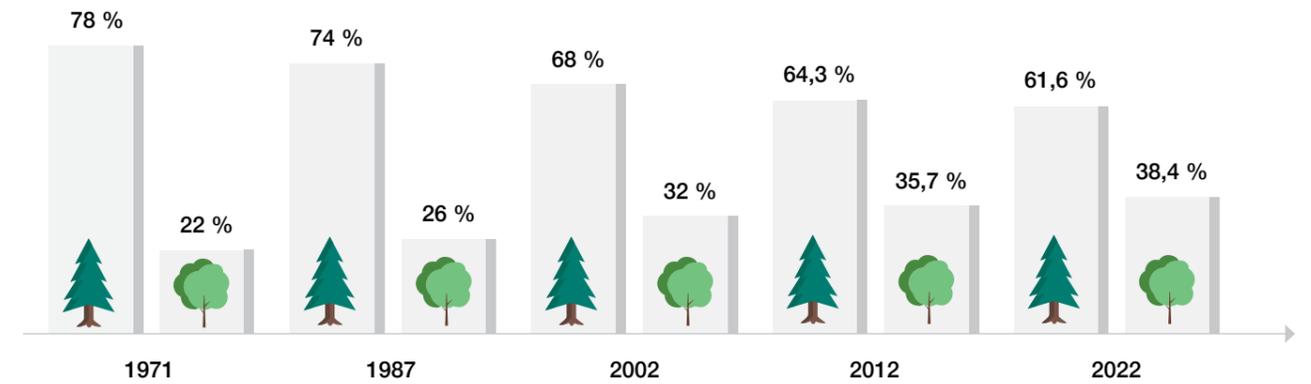
Diese Klassifikation zeigt, wie groß die verschiedenen Waldflächen sind. Die Klassen helfen, die Waldflächen in kleine, mittlere und große Besitzungen einzuteilen. Zum Vergleich: Ein Fußballfeld nach DFB-Standardmaß hat etwa 0,714 Hektar.

Baumartenvielfalt: Schlüssel für klimastabile Wälder.

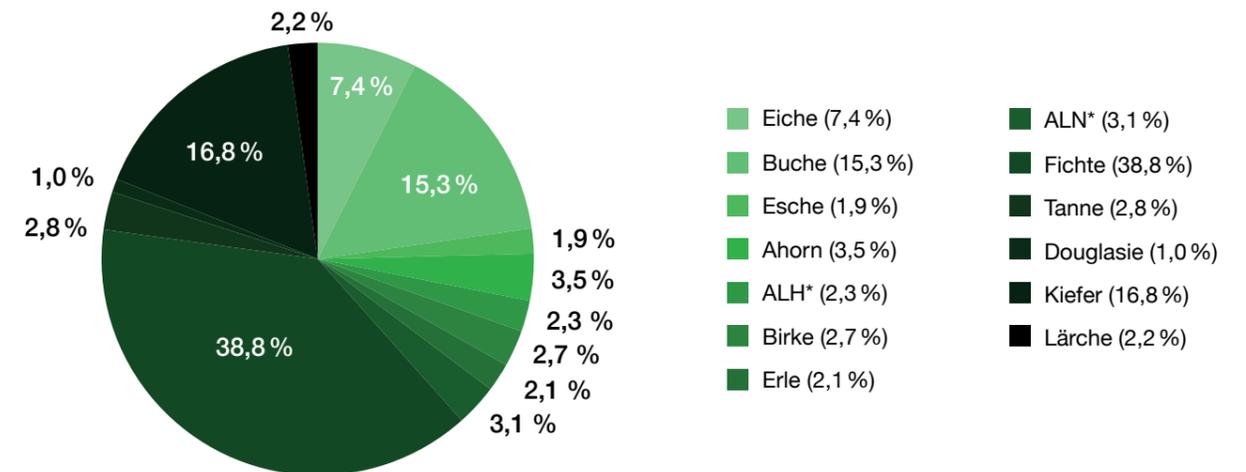
Bayerns Wälder entwickeln sich zu immer vielfältigeren und naturnäheren Ökosystemen. In vielen Wäldern wachsen mittlerweile zwei oder mehr Baumarten nebeneinander, während Reinbestände seltener werden. Diese Entwicklung ist entscheidend für die Klimaresilienz unserer Wälder.

Die Strategie setzt auf strukturreiche Mischwälder mit Baumarten, die besser mit den klimatischen Veränderungen zurecht kommen. Diese Vielfalt stärkt die Widerstandsfähigkeit gegen Umweltstress und fördert die Biodiversität.

Flächenanteil von Nadel- und Laubholz



Baumartenanteile



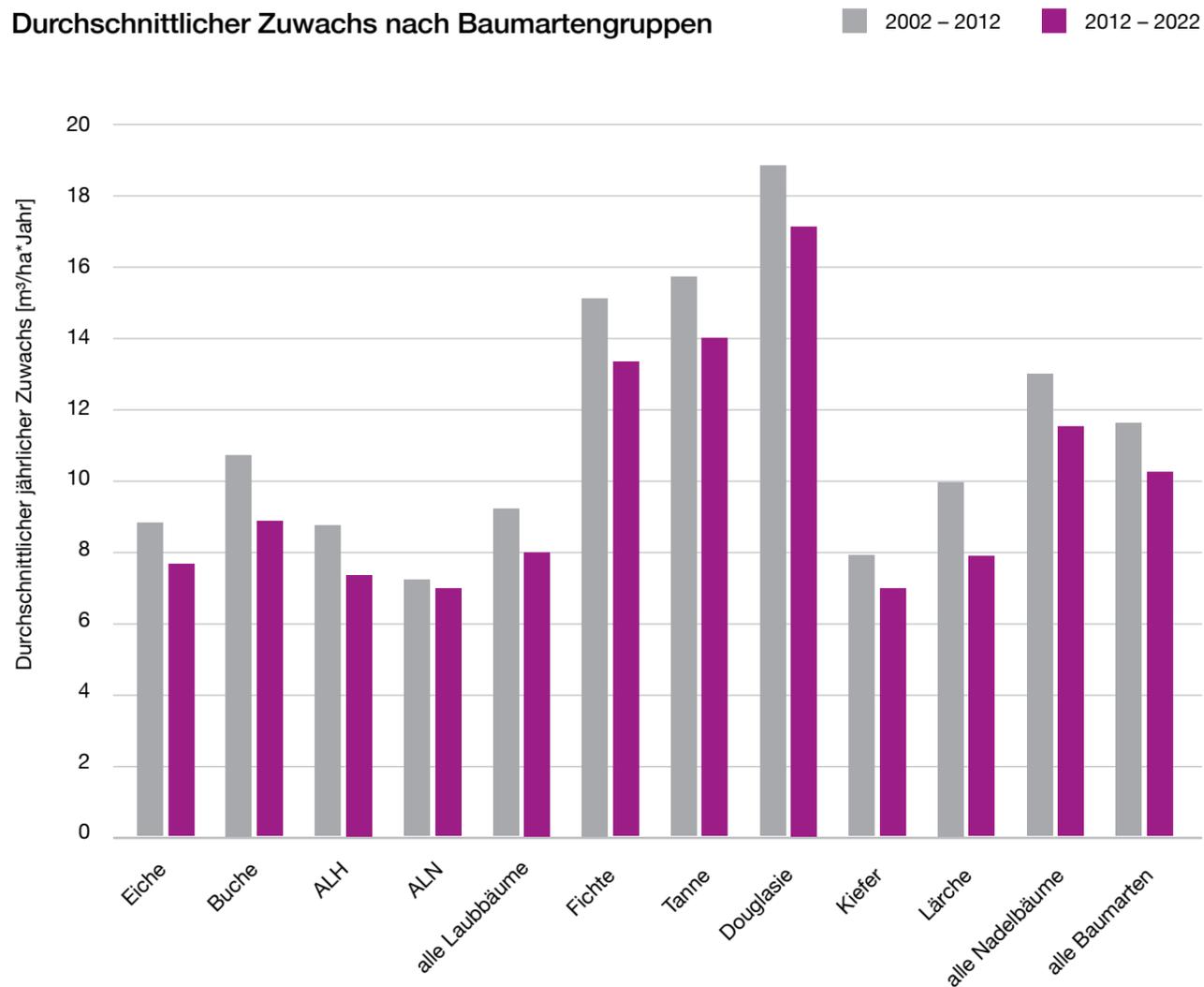
*ALH: andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer
*ALN: andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer

Der Zuwachs in Bayerns Wäldern.

Der Gesamtzuwachs – also die jährliche Zunahme des stehenden Holzvolumens – ist in den bayerischen Wäldern zurückgegangen. Hauptgründe sind Klimastress, wie Trockenheit, das zunehmende Alter der Bäume in vielen Beständen und der Rückgang schnell wachsender Baumarten wie z.B. der Fichte.

Es besteht weiterhin die Dringlichkeit für einen verstärkten Waldumbau zu jüngeren und zuwachsstarken Mischbeständen, um den Zuwachs der Wälder und die Speicherung von CO₂ langfristig wieder zu steigern.

Durchschnittlicher Zuwachs nach Baumartengruppen

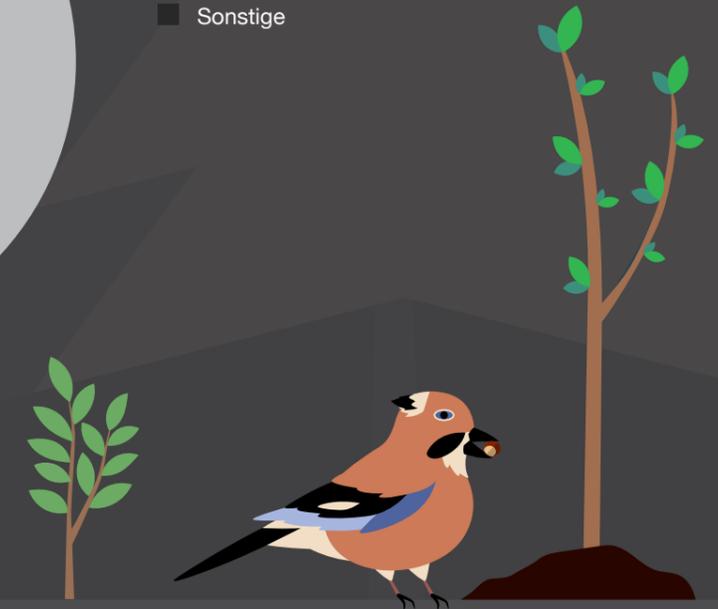
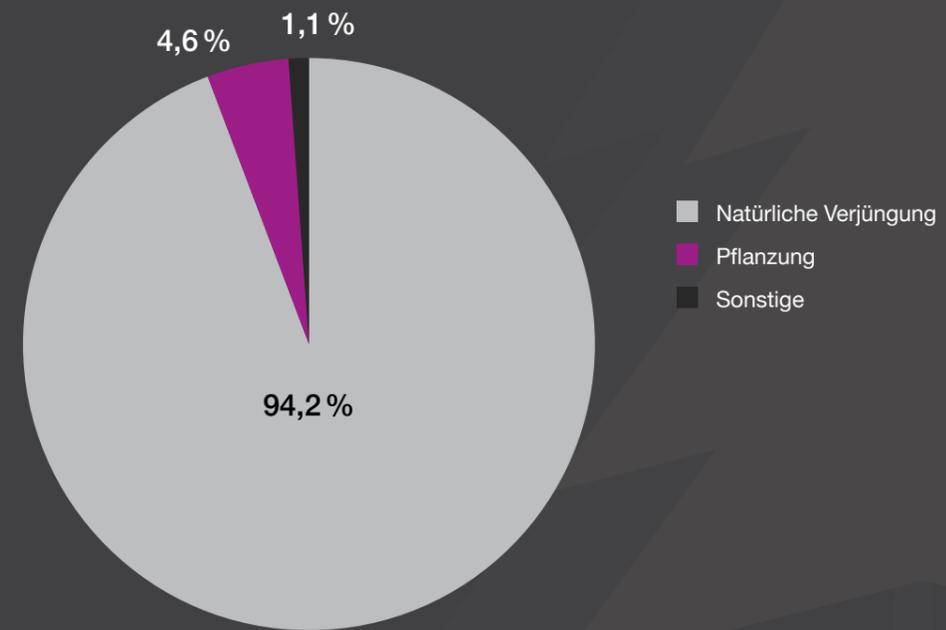


Die Verjüngung in Bayerns Wäldern.

Ein Großteil der bayerischen Wälder verjüngen sich natürlich: Auf etwa 840.000 Hektar, was 34 % der bayerischen Waldfläche entspricht, wächst bereits der „Wald von morgen“ heran. 94 % dieser Fläche ist durch Naturverjüngung entstanden.

Der Waldumbau hin zu klimaangepassten Mischwäldern schreitet voran, was sich im hohen Laubholzanteil von 59 % der Verjüngungsflächen widerspiegelt. [4]

Verjüngungsart



Verjüngung

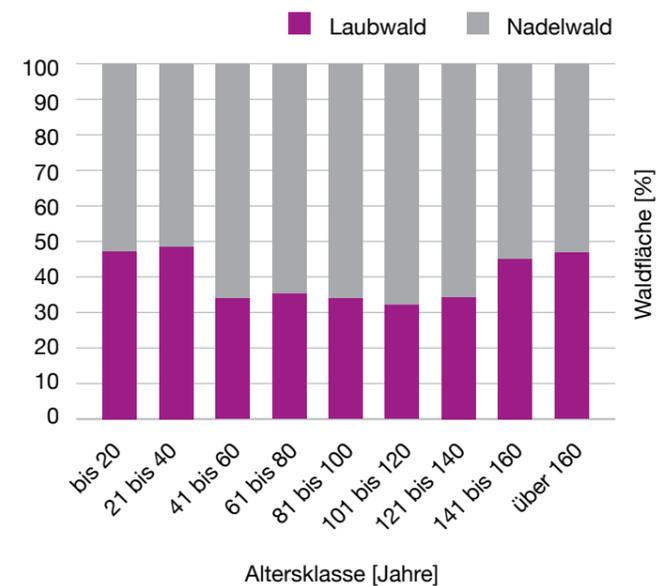
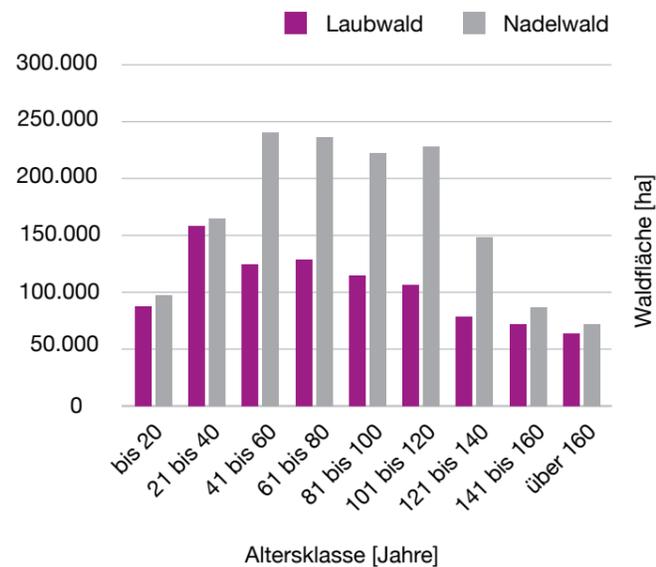
Verjüngung im Wald bedeutet, dass neue Bäume wachsen, um nach und nach die älteren Bäume zu ersetzen. Dies kann auf natürliche Weise geschehen, wenn Samen von alten Bäumen keimen (Naturverjüngung) oder durch gezielte Maßnahmen wie das Pflanzen von Jungbäumen und das Aussäen geeigneter Baumarten. Ziel ist es, den Wald langfristig gesund und widerstandsfähig zu halten.

Altbestand in Bayerns Wäldern.

Die Wälder in Bayern werden zunehmend älter, das durchschnittliche Baumalter liegt bei 88 Jahren [5]. Das birgt sowohl Chancen als auch Herausforderungen: Ältere Bäume bieten durch ihre vielfältigen Strukturen, wie z.B. Totholz im Kronenraum und Spechthöhlen einen Lebensraum für viele Tier-, Moos-, Flechten- und Pilzarten und tragen damit zur Biodiversität unserer Wälder bei. Gleichzeitig sind sie anfälliger für Schadereignisse. So können bspw. alte Fichtenwälder nach einer Borkenkäferkalamität Kohlenstoff freisetzen, wenn das Holz im Wald belassen wird und sich dort zersetzt.

Laub-/Nadelwaldfläche nach Altersklasse

In den beiden jüngsten und den beiden ältesten Altersklassen ist der Laubwaldanteil besonders hoch. In den mittleren Altersklassen überwiegen Nadelwälder.



Altersklasse
In der Forstwirtschaft werden Bäume in sogenannte Altersklassen eingeteilt. Eine Altersklasse umfasst dabei jeweils 20 Jahre. Diese Einteilung dient dazu, Waldbestände nach dem Alter der Bäume zu gruppieren und so die Altersstruktur eines Waldes darzustellen.

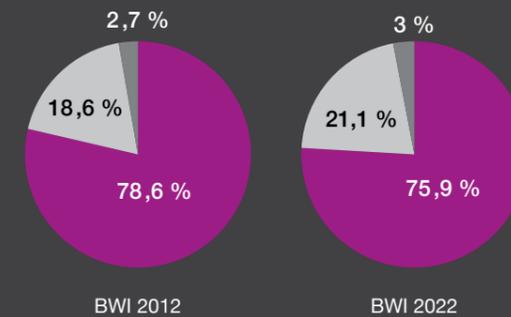
Totholz – Lebensraum und Gefahrenquelle.

Der Totholzvorrat in Bayerns Wäldern hat sich erhöht. Insgesamt summiert sich das Totholz auf rund 74,6 Millionen Kubikmeter. Das ist zum Teil eine Folge zunehmender Waldschäden durch Trockenheit, Hitze und Insektenkalamitäten und zum Teil Folge der naturnahen Bewirtschaftung. [6]

Totholz ist von großer Bedeutung für zahlreiche Tier-, Pilz- und Insektenarten. Erfreulicherweise entwickelt sich ein wachsendes Bewusstsein für den Wert von Totholz, nicht nur für die Artenvielfalt, sondern auch für Wasserrückhalt und die Waldverjüngung.

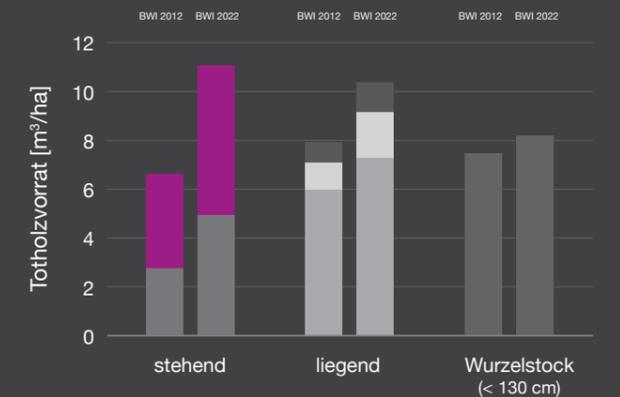
Gleichzeitig kann Totholz eine Unfallgefahr darstellen, da morsche Bäume umfallen können. Forstpersonal wird regelmäßig geschult, um Risiken zu minimieren und sicher mit Totholz umzugehen.

Totholzanteile nach Baumartengruppen



- Nadelbäume
- Laubbäume ohne Eiche
- Eiche

Totholzvorrat nach Totholztypen



- ganzer Baum
- Bruchstück (Höhe > 130 cm)
- ganzer Baum mit Wurzelanlauf
- Stammstücke mit Wurzelanlauf
- Teilstücke ohne Wurzelanlauf



Totholz
Als Totholz bezeichnet man abgestorbene Bäume oder Baumteile, die im Wald liegen oder noch stehen. Auch wenn sie tot erscheinen, sind sie voller Leben: Sie bieten Lebensraum und Nahrung für zahlreiche Tiere, Pilze und Mikroorganismen und spielen eine wichtige Rolle für das Ökosystem Wald.

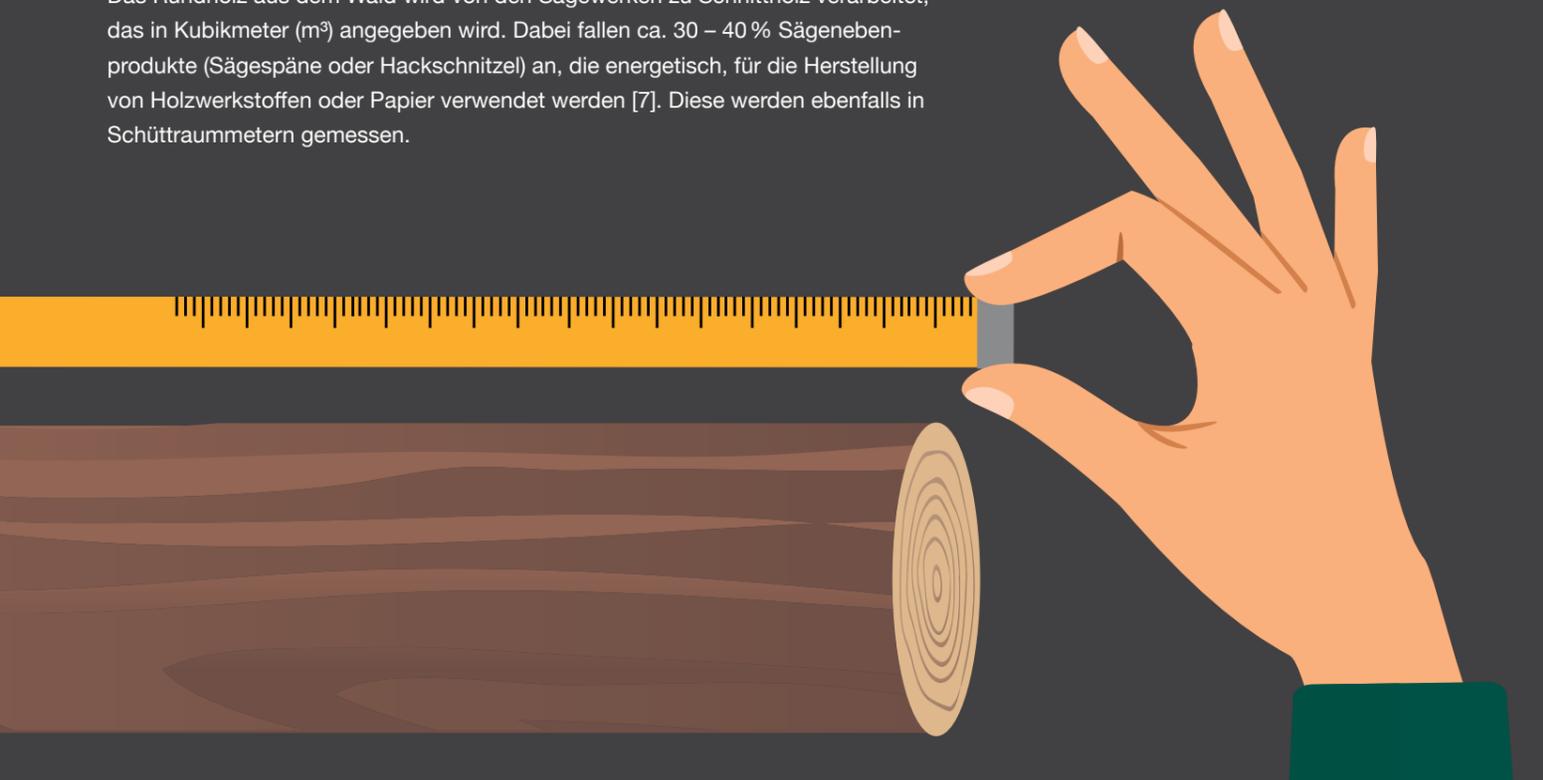
Wie wird Holz gemessen?

Vorratsfestmeter (Vfm) geben Aufschluss über den Holzvorrat eines Waldes oder Baumbestandes mit einem Durchmesser über 7 cm und werden mit der Rinde gemessen. Da bei der Holzernte ca. 10 % Rindenverlust und ca. 10 % weiterer Verlust anfallen, wird das geerntete Holz in Erntefestmeter (Efm) angegeben.

Festmeter ist das Schichtmaß ohne Lufteinschlüsse bzw. Hohlräume zwischen den einzelnen Holzteilen. Wenn die Hohlräume mit einbezogen werden, gibt man das Schichtmaß in Raummeter [Rm] an, welches 70 % des Maßes in Festmetern entspricht.

Ein Raummeter wird auch „Ster“ genannt und v.a. als Einheit für Kaminbrennholz verwendet. Ein Schüttraummeter [Srm] ist ein Kubikmeter lose geschüttetes Scheitholz oder Hackgut, welches 50 % des Maßes in Festmetern entspricht.

Das Rundholz aus dem Wald wird von den Sägewerken zu Schnittholz verarbeitet, das in Kubikmeter (m³) angegeben wird. Dabei fallen ca. 30 – 40 % Sägenebenprodukte (Sägespäne oder Hackschnitzel) an, die energetisch, für die Herstellung von Holzwerkstoffen oder Papier verwendet werden [7]. Diese werden ebenfalls in Schüttraummeter gemessen.



1 Vfm

Vorratsfestmeter

1 Efm = 1 Vfm x 0,8

Erntefestmeter

1 Fm

Festmeter

1 Rm = 1 Fm x 0,7

Raummeter

1 Srm = 1 Fm x 0,5

Schüttraummeter

Holzeinschlag in Bayern.

Gesetzlich darf in Bayern nicht mehr Holz geschlagen werden als nachwächst. Zwischen 2012 und 2022 lag der jährliche Abgang aus dem Wald (Holzeinschlag plus natürliche Verluste) bei ca. 25,4 Mio. m³, während der jährliche Zuwachs bei 25,7 Mio. m³ lag. Damit bleibt der Holzvorrat nahezu konstant. [8]

Der Holzeinschlag betrug 2024 rund 20,7 Mio. Erntefestmeter. Den größten Anteil daran hatte die Gruppe „Fichte, Tanne, Douglasie“, die – wie in den Vorjahren – den Hauptteil des eingeschlagenen Holzes stellte. [9]



Die Darstellung orientiert sich am tatsächlichen Anteil von Nadel- und Laubholz am Holzeinschlag 2024; mit rund 85 % Nadel- und 15 % Laubholz spiegelt sie das reale Verhältnis der eingeschlagenen Baumarten in Bayern wider. [9]



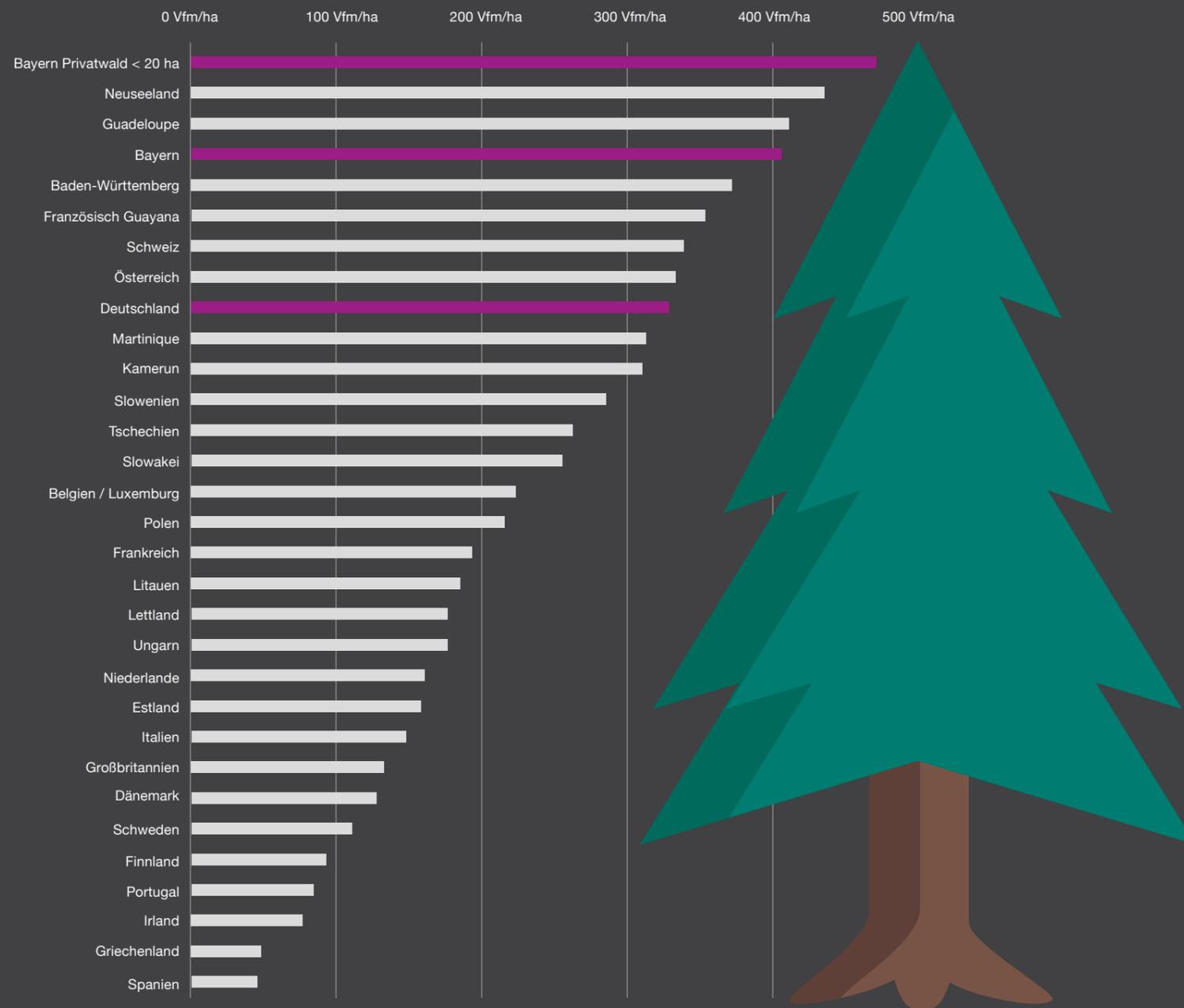
Nachhaltigkeit

Das Prinzip der Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft: Dort wurde festgelegt, maximal so viel Holz zu schlagen, wie im Wald nachwächst. Heute wird Nachhaltigkeit auch in anderen Bereichen angewendet, um Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft im Gleichgewicht zu halten.

Holzvorrat in Bayern.

Bayern ist ein Holzland. 37 % der Fläche des Freistaates sind bewaldet. Auf jeden Einwohner kommen 2.000 m² Waldfläche. Der Holzvorrat in Bayerns Wäldern beträgt 1,011 Mrd. Kubikmeter. Betrachtet man den Holzvorrat pro Hektar Wald ist Bayern Europameister. Bayerns Privatwälder unter 20 ha haben mit 472 m³/ha sogar weltweit den größten durchschnittlichen Holzvorrat pro Hektar [10]. Und jedes Jahr wachsen 25,7 Mio. m³ nach. Das ist pro Sekunde ca. 0,8 m³.

Ein hoher Holzvorrat, der vor allem auf alten Beständen beruht, geht jedoch mit einem erhöhten Risiko für Schäden durch Sturm, Schädlinge und Krankheiten einher.

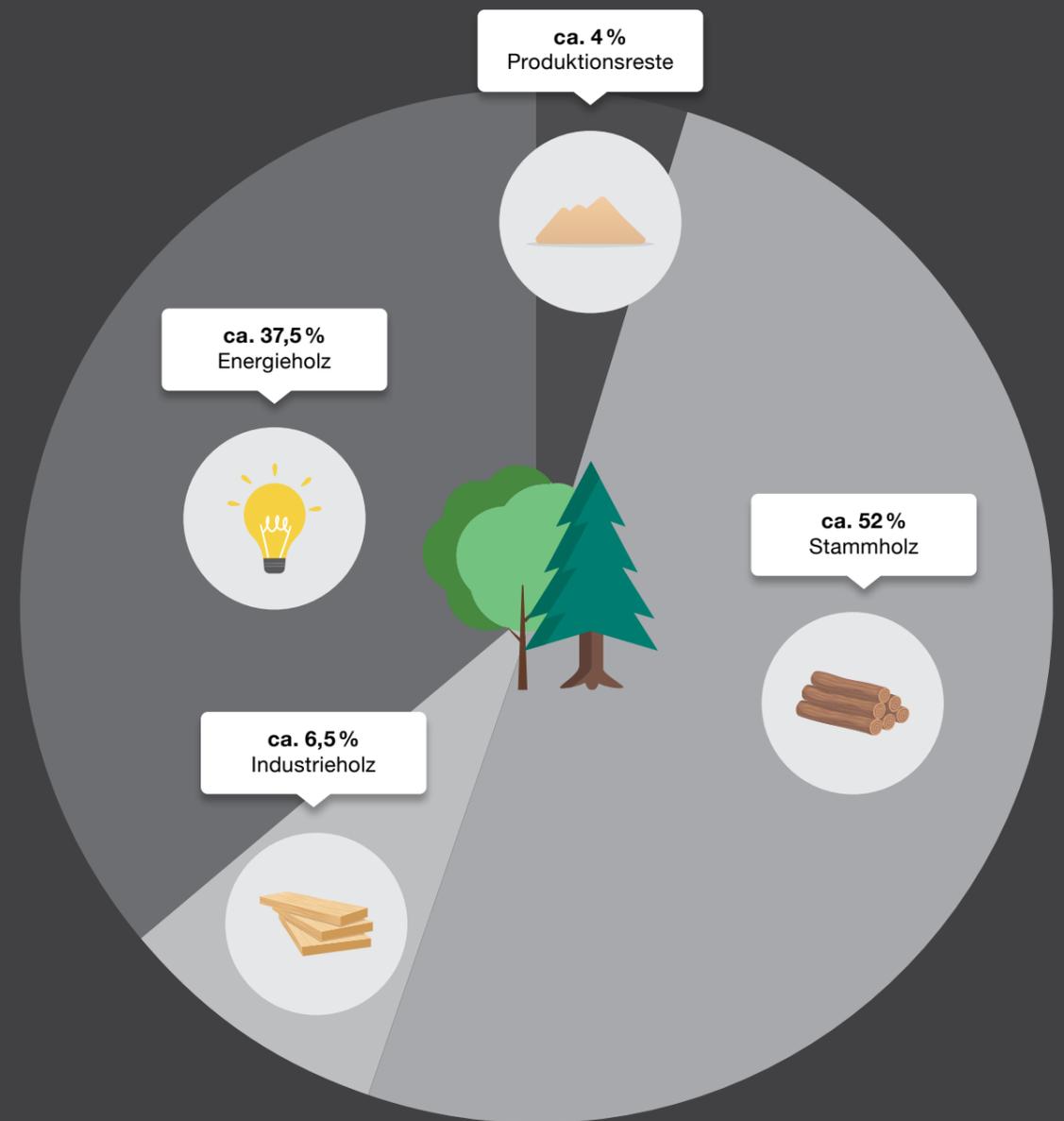


Verwendung bayerischer Hölzer.

37,5 % des Holzeinschlags 2022 wurden als Energieholz verwertet, ca. 6,5 % wurde als Industrieholz genutzt und 52 % des Holzeinschlags ist Stammholz, das in Sägewerken verarbeitet wird (12,15 Mio. Efm). [11]

Die Schnittholzausbeute aus Rundholz variiert, je nach eingesetzter Sägemethode. Die Ausbeute liegt im Schnitt bei etwa 59 %. Aus den 12,15 Mio. Efm eingeschlagenem Holz ergaben sich 7,20 Mio. m³ verfügbares Schnittholz. [12]

Übrigens: Bei einem Zuwachs von 0,8 m³/s in Bayerns Wäldern und einer Schnittholzausbeute von 59 % wachsen in Bayerns Wäldern pro Sekunde ca. 0,47 m³ Schnittholz und damit alle 85 Sekunden ein kleines Einfamilienwohnhaus in Holzbauweise.

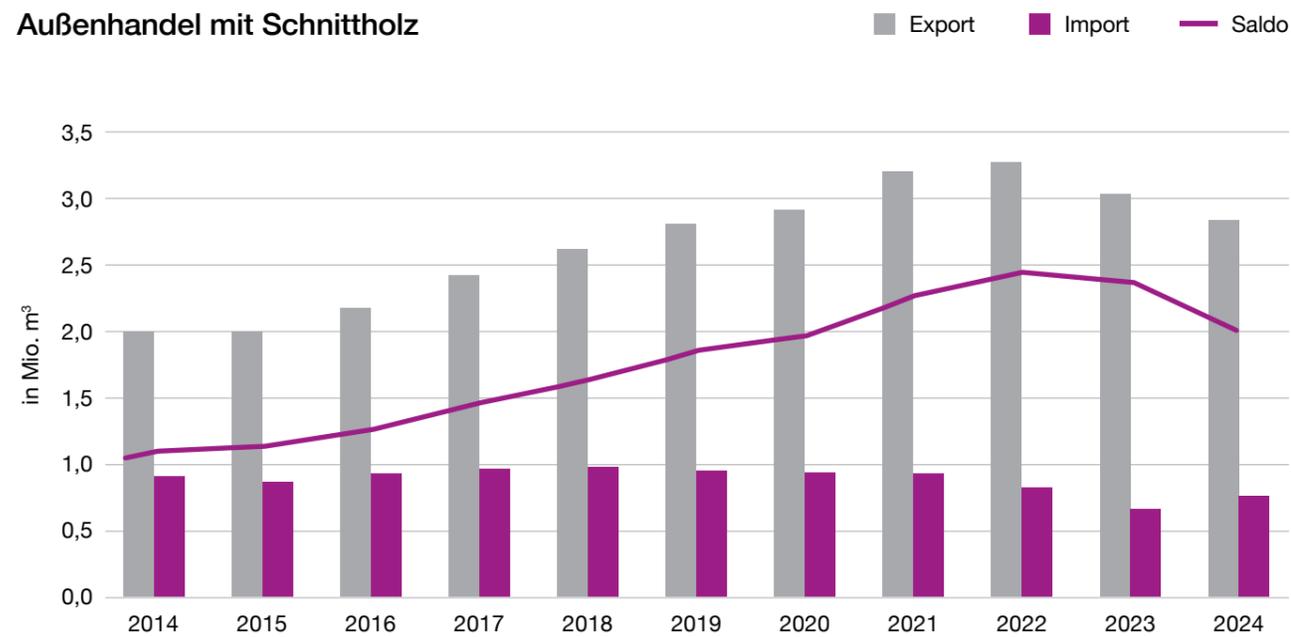


Import und Export von Rund- und Schnittholz.

In Bayern wird inzwischen mehr Rundholz ins Ausland ausgeführt als aus dem Ausland bezogen. 2024 wurden rund 2,6 Mio. Festmeter Rundholz exportiert und 0,4 Mio. Festmeter importiert. Nadelholz dominiert mit 91 % am Export- und 87 % am Importvolumen. Die Importe kommen größtenteils aus Tschechien. Auch beim Laubrundholz bleibt Bayern Exportland: Knapp 8 % des eingeschlagenen Laubrundholzes werden exportiert. [13]

Seit 2013 stiegen die Schnittholzexporte insgesamt an, erreichten 2022 mit 3,27 Mio. m³ einen Höchststand und gingen 2023 leicht zurück. Grund ist die insgesamt schwierige Situation der Bau- und Möbelbranche. Zu den größten Schnittholz-Abnehmern gehören die USA, Österreich, Italien, China und UK. [13]

Außenhandel mit Schnittholz



Holzbasierte Bioökonomie.

Bioökonomie bedeutet, dass wir nachwachsende Rohstoffe wie Holz nutzen, um nachhaltige Produkte herzustellen – und so fossile Rohstoffe wie Erdöl ersetzen. In Bayern spielen unsere Wälder dabei eine zentrale Rolle: Sie liefern nicht nur Bau- und Brennholz, sondern auch den Rohstoff für eine Vielzahl neuer Produkte, die aus Holz hergestellt werden können.

Forschungseinrichtungen und Unternehmen in Bayern entwickeln nicht nur neue Verfahren, sondern stellen bereits Textilien, Kunststoffe und Verpackungen aus Holz her. Weitere Anwendung finden Holz und seine Bestandteile Lignin, Cellulose und Hemicellulose in Dämmmaterialien, Klebstoffen, Chemikalien und vielem mehr. Solche Produkte sind zunehmend am Markt verfügbar und zeigen das große Potenzial von Holz als vielseitigem, nachwachsendem Rohstoff.

Bayern profitiert dabei von seinem reichen Holzvorrat und seiner starken Forschungslandschaft. Mit gezielter Förderung und Vernetzung von Waldbesitzenden, Verarbeitenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kann die holzbasierte Bioökonomie helfen, Klima- und Ressourcenschutz voranzubringen und gleichzeitig neue Arbeitsplätze zu schaffen.



Wald in die Stadt bringen.

Der Einsatz von Holz im städtischen Bauwesen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Durch Nachverdichtung, Aufstockung und Wohnungsbau mit Holz kann nicht nur der Wohnraummangel adressiert, sondern auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Wenn Holz verbaut wird, bleibt der darin gespeicherte Kohlenstoff langfristig gebunden. Je langlebiger die Holznutzung, desto länger wird der Kohlenstoff der Atmosphäre entzogen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Kohlenstoffspeicherung im Wald nicht unbegrenzt ist. Mit zunehmendem Alter nimmt die Fähigkeit von Bäumen neuen Kohlenstoff zu binden ab, während gleichzeitig das Risiko für das Absterben steigt. Daher ist eine nachhaltige Nutzung des Holzes im Bauwesen eine effektive Strategie zur Kohlenstoffbindung.

Zudem ist die Substitutionswirkung von Holz beachtlich: Durch den Ersatz energieintensiver Materialien wie Beton und Stahl werden CO₂-Emissionen vermieden.



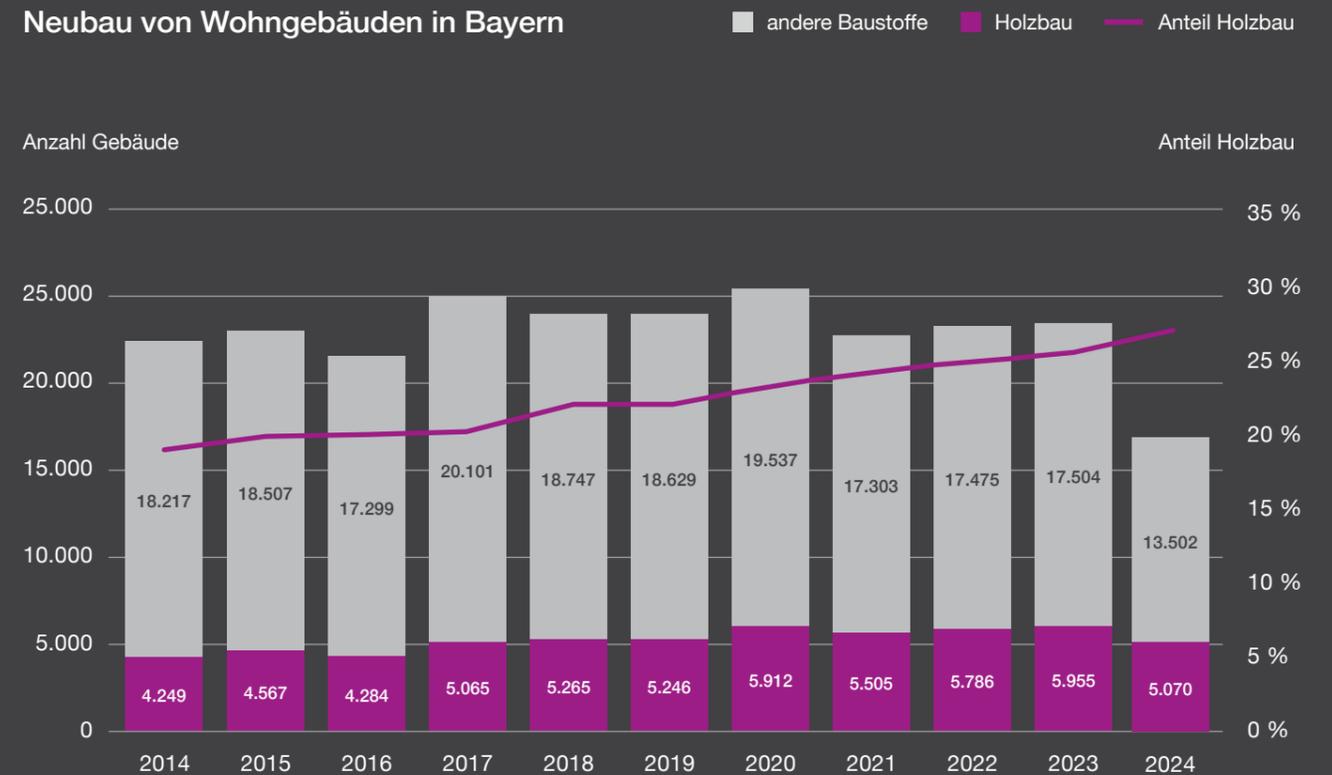
Holz in Bayerns Wohnungsbau.

Im bayerischen Wohnungsbau macht der Holzbau einen Anteil von gut 27 % aus. 5.070 von insgesamt 18.572 Wohngebäuden, die 2024 gebaut wurden, wurden überwiegend in Holzbauweise errichtet. Die Holzbauquote in Bayern folgt insgesamt einem positiven Trend. [14]

Ein Einfamilienhaus in Holzbauweise benötigt im Schnitt 40 bis 60 m³ Holz. Von den 7,20 Mio. Festmeter verfügbaren Schnittholzes im Jahr 2022 wurden für den Bau von Wohngebäuden nur etwa 3,2 bis 4,8 % benötigt. Wenn 2022 alle 23.261 neuen Wohngebäude in Bayern in Holzbauweise errichtet worden wären, wären damit nur etwa 13 bis 19 % der verfügbaren Menge an Schnittholz verbraucht worden. Selbst bei großzügiger Schätzung mit 80 m³ pro Wohngebäude wären es nur ca. 26 % des verfügbaren Schnittholzes gewesen.

Die gemeldeten Borkenkäfer-Schadholzmengen in Bayern lagen im Jahr 2024 bis Ende September bei rund 3,6 Millionen Efm. Trotz eines Rückgangs gegenüber dem Vorjahr bleibt das Schadensniveau weiterhin sehr hoch [15]. Das bedeutet, dass mit dem in Bayern anfallenden und für den Holzbau gut geeigneten Borkenkäferholz im Jahr 2024 theoretisch mehr als das Doppelte der tatsächlich gebauten Wohngebäude hätte errichtet werden können.

Neubau von Wohngebäuden in Bayern



Daten und Fakten.

1000

Tonnen CO₂ sind durchschnittlich in einem Hektar bayerischem Wald gebunden.

9,5

Tonnen CO₂ entzieht der Wald in Bayern der Atmosphäre umgerechnet pro Jahr und Hektar. Zum Vergleich: der CO₂ Ausstoß pro Kopf und Jahr in Bayern beträgt etwa 5,4 Tonnen jährlich (Stand 2022).

22

Mio. Tonnen CO₂ werden jährlich durch die stoffliche und energetische Substitution fossiler Rohstoffe und Materialien durch Holz vermieden.

235

Mio. Tonnen CO₂ speichern die in Bayern im Gebrauch befindlichen Holzprodukte.

ca. 2,6

Mrd. Tonnen CO₂ speichern Bayerns Wälder.

28

Der in bayerischen Wäldern gespeicherte Kohlenstoff entspricht der 28-fachen Menge der CO₂-Jahresemissionen Bayerns.

5

Mio. Tonnen CO₂ werden jährlich durch die stoffliche Nutzung von Holz gespeichert.

27

Mio. Tonnen CO₂ werden jährlich durch die nachhaltige Nutzung der Wälder in Bayern vermieden oder in Holzprodukten gespeichert. Das ist fast die dreifache Menge CO₂, die jährlich von den Wäldern Bayerns aufgenommen wird. Die nachhaltige Nutzung der Wälder ist damit wesentlich wirksamer für den Klimaschutz als der Aufbau von Vorrat im Wald und dient zusätzlich auch der Anpassung der Wälder an den Klimawandel.

Fazit.

Der Umbau zu naturnahen, klimatoleranten und strukturreichen Mischwäldern schreitet voran. Der Anteil an Laubbaumarten steigt, die Verjüngungsfläche nimmt zu, und die Wälder werden vielfältiger und stabiler. Dies ist ein großer Erfolg engagierter Waldbesitzerinnen, Waldbesitzer und Forstleute. So bleibt uns der Wald mit seinen vielfältigen Funktionen erhalten.

Der Klimawandel hinterlässt bereits heute deutliche Spuren, weshalb es wichtig ist, die Wälder aktiv und vorausschauend zu gestalten. Um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu meistern, sollte der aktive Waldumbau weiter vorangebracht werden – auch wenn Veränderungen im Wald naturgemäß Zeit brauchen. Gerade im Privatwald gibt es viele Chancen, gemeinsam mit den Waldbesitzenden die Wälder zukunftsfähig zu entwickeln. Der eingeschlagene Weg stimmt, aber wir sind noch nicht über den Berg.

Die nachhaltige Nutzung von Holz ist entscheidend für den Waldumbau. Hohe Holzvorräte pro Hektar zu reduzieren, trägt dazu bei, die Vitalität und Stabilität der einzelnen Bäume zu erhöhen und die Anfälligkeit für Schäden zu senken. Durch den Einsatz von Holz im Bauwesen kann zudem der Kohlenstoff langfristig gebunden werden, was einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Die Schaffung zukunftsfähiger Wälder und die Fortführung des Waldumbaus durch aktive Verjüngungs- und Pflegemaßnahmen bleiben zentrale Aufgaben. Nur so erreichen wir das Ziel, dauerhaft die vielfältigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen des Waldes zum Nutzen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen sicherzustellen.



Quellenverzeichnis

- [1] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2023). Forst- und Holzwirtschaft in Bayern. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/betriebswirtschaft/050299/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025
- [2] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Waldfläche in Bayern. Online unter: <https://www.bundeswaldinventur.bayern.de/080772/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025
- [3] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 5
- [4] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 19
- [5] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 26
- [6] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 29
- [7] Döring, P.; Mantau, U. (2012): Sägeindustrie – Einschnitt und Sägenebenprodukte 2010. Universität Hamburg, Zentrum Holzwirtschaft, Arbeitsbereich: Ökonomie der Holz- und Forstwirtschaft. Hamburg. Online verfügbar unter: https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn051270.pdf (zuletzt geprüft am 10.11.2025)
- [8] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S.10f
- [9] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Holzeinschlag. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/holzmarkt/051095/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025
- [10] Bayern und Deutschland: BWI IV; Europa: BWI III; Andere Länder > 300 m³/ha: FAO. Global Forest Resources Assessment 2010. FAO Forestry Paper 163/2010. ISBN 978-92-5-106654-6
- [11] Borchert, H.; Metsch, J.; Hiendlmeier, S.; Genßler, M. (2024): Energieholzmarkt Bayern 2022. Abschlussbericht, Freising. Online unter: https://www.carmen-ev.de/wp-content/uploads/2024/08/energieholzmarktbericht_2022_endversion.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 139
- [12] Borchert, H.; Metsch, J.; Hiendlmeier, S.; Genßler, M. (2024): Energieholzmarkt Bayern 2022. Abschlussbericht, Freising. Online unter: https://www.carmen-ev.de/wp-content/uploads/2024/08/energieholzmarktbericht_2022_endversion.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025, S. 46
- [13] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Außenhandel Bayerns mit Holz und Holzprodukten. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/holzmarkt/072125/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025
- [14] Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Holzbau. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/holzmarkt/051404/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025
- [15] Triebenbacher, C., Bork, K., Burgdorf, N., Landgrebe, J., Lemme, H., Lobinger, G., Straßer, L., Hahn, A. (2024). Waldschutzsituation 2023 in Bayern. AFZ DerWALD, 9/2024, 21-25

Quelle Grafiken:

Seite 3

Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe in 2023
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF): Beschäftigte und Umsätze im Cluster Forst und Holz in Bayern. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/betriebswirtschaft/050299/index.php> (abgerufen am 10.11.2025)

Seite 4 bis 9

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Wald im Wandel – Wald und Forstwirtschaft in Bayern: Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Online unter: https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/service/dateien/lwf_wald-im-wandel_barrierefrei.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025

Seite 14

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Außenhandel Bayerns mit Holz und Holzprodukten. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/holzmarkt/072125/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025

Seite 17

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). (2024). Holzbau. Online unter: <https://www.lwf.bayern.de/forsttechnik-holz/holzmarkt/051404/index.php>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2025